

mit Schlaglisten
stationäre und transportable
Glocken mit Angeläufen.
Installationen von
Dreschmaschinen
eindien und private. 1077

Dreschmaschinen
Göpel und Kraftbetrieb.

Absolute Garantie.

Grand Prix.

1910: Ehrendiplom.

Sterreich.

Neuer, Neueröffnung.

1911: 158.

Fr. und 2 Fr.

Murten.

Joseph Baserba

g en Gros

arg

rechts amüsante Rotwein ganz erster

787

verkaufen

re des Kantons Freiburg. Schone

ungen, Genuss, Paradiesgasse 2,

1082

5. Juni 1911.

in Rechthalten

und 4 Brüder

mit Vorheertronan

Das Komitee.

ot Mülhausen

Freiburg

Ortsverein

heln und Gottwarten

zülagen. 1094

bedingungen.

rot

a 32 Fr. die 100 Liter

gegen Nachnahme.

versucht. Muster gratis u. franco

EN, Murten. 201

verkaufen

Freiburg, Geschäftsführer August

1086

Gassenstein & Vogler, Freiburg.

Die Direktion.

Einzahlungen auf Stammkonten

zu geleistet werden, vom 1. Juli

genommen. Statuten und Geschäfts-

regeln unseres Agenten zur Verfügung

wie wir auch zu weiterer Rücksicht

1072

Die Direktion.

Freiburger Nachrichten

und

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise: Einzelne Kästen

Jährlich 120 Fr. Nr. 120

Monatlich 10 Fr. Nr. 12

Wochen 5 Fr. Nr. 1

Reklamations- und Berichtigungsabrechnung:

St. Pauliendreieck, Freiburg.

Katalogen.

Insertionspreise:

für den kleinen Bereich. 12 Fr. Nr. 12

für die Schweiz. 24 Fr. Nr. 24

für das Kanton. 36 Fr. Nr. 36

Wochenzeitung. 48 Fr. Nr. 48

Kommunikationen:

Gassenstein & Vogler, Freiburg.

Katalogen. Nr. 12

Eine Kleinigkeit

lost das Abonnement auf die "Freiburger Nachrichten", blos 3,40 Fr. per Halbjahr. Dafür erhält man wöchentlich 3 mal eine gut ausgestaltete Zeitung, welche mit Festigkeit die Interessen der Landwirtschaft und des Gewerbes vertritt und auf Grund der katholischen Weltanschauung mit der erforderlichen Achtung vor dem Hergeschritten für jeden zeitgemäßen Fortschritt einsteht.

Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Abonnenten und die Schar der überzeugten Freunde nimmt beständig zu. Dadurch ermutigt, werden Redaktion und Verwaltung weiter fahren Opfer zu bringen zur vollständigen Ausgestaltung der "Freiburger Nachrichten", wie es die Erfordernisse der Neuzeit verlangen.

Von verschiedenen Seiten hat man den Wunsch geäußert, die "Freib. Nachr." möchten bald zur täglichen Ausgabe übergehen. Der Erfüllung desselben stehen noch eine große Anzahl von Schwierigkeiten entgegen, die vorerst überwunden werden müssen. Dieses Ziel willt in nicht allzugroßer Ferne.

Doch liegt nicht darin die Hauptaufgabe, sondern in der Beteiligung der Intelligenz von Stadt und Land am öffentlichen Leben, an allen Fragen, welche die religiösen, liturgischen, ökonomischen und kulturellen Interessen unseres Volkes und unseres Vaterlandes betreffen, zum Wohl des Ganzen.

In diesem Sinne sprechen wir den vielen wackeren Mitarbeitern, welche bläher auf allen Gebieten in den "Nachrichten" das Wort ergriffen haben, den aufrichtigen Dank aus, und laden sie ein, auch in Zukunft ihre kostbaren Kräfte den "Freiburger Nachrichten" leihen zu wollen zur Fortbildung des Volkes. Denn die Zeitung ist in unserer Zeit im eminenten Sinne die Fortbildungsschule des Lebens.

Wer von unserem Lesern ein gutes Werk, ein politisches Werk tun möchte, der wolle zur Verbreitung unserer Presse durch Abonnement, durch Korrespondenzen, besonders Mitteilung lokaler Nachrichten und durch Interate mit. Die gegenwärtige Verbreitung der "Freiburger Nachrichten" bürgt für eine große Wirksamkeit der Interate.

Die Rebaktion und Verwaltung.

Aus der Bundesversammlung

Bern, 22. Juni.

Nationalrat.

Präsident Kunzschens setzt die Frage des Belegs der Herbstsession in Diskussion. Gegen beantragt den Beginn derselben in Rückicht auf die Konferenz der interparlamentarischen Union, die Anfang Oktober in Rom stattfindet auf den 16. Oktober oder schon Mitte September anzusehen. Darauf würden noch weitere Wünsche angebracht. Schließlich wird die Session auf den 25. September angesetzt.

Kritiken des Nationalbankgesetzes.

Für die Kommission referierten Heller und Mörz.

Die Bankbehörden und der Bundesrat sind überzeugt, daß es unter Vorbehalt einer späteren vorzunehmenden, bei wichtigeren Punkten umfassenden Rebaktion, wünschbar sei, jetzt gewisse Schranken aufzuhaben, welche der Bank gezogen wurden und sie hindern, Operationen vorzunehmen, die zu ihrem natürlichen Geschäftskreis gehören und ihr Gewinne vornehmen.

Die Bank soll den Charakter als Einmissionsbank beibehalten und hauptsächlich berufen sein, den Geldmarkt zu regulieren, den Geld und Notenumlauf den Bedürfnissen des Landes entsprechend zu regeln, die Höhe des Diskontosatzes auf Grundlage der allgemeinen Geschäftslage zu bestimmen und gesunde Ideen über das Finanzwesen in unser wirtschaftliches und kommerzielles Leben zu tragen.

Von den Behörden wird alles getan, um den Mechanismus der Bank zu vereinfachen, um Sparmaße zu erzielen. Es empfiehlt sich aber, die Reform nicht zu überstürzen. Der Tribut, den die Nationalbank und der Bund den Kantonen entrichten müssen, soll nur der Gegenwert der früher von den Kantonen erzielten Gewinne, d. h. der Verluste, welche sie durch die Nationalbank erlitten, darstellen. Auf eine weitere Entschädigung besteht kein Recht, sie müßte als besondere Subvention bezeichnet werden. Die Revision soll sich also nur darauf beschränken, einer zu engen Begrenzung des Geschäftskreises der Bank abzuholzen.

Rücklich bringt hier den auch schon geäußerten Wunsch an, daß möglichst viele Rekrutenschulen und Kurse nach Genf verlegt werden, um den militärfreundlichen Sinn des Volles zu fördern.

Das Defizit der Bank stellt sich auf Fr. 400—500,000 pro Jahr; mit der Erweiterung des Geschäftskreises glaubt man darüber heben zu können.

Germann beleuchtet den Stand der Verhältnisse in einflussreichen Ausführungen. Die Kommission kann sich mit dieser vorgeschlagenen Wänderung einverstanden erklären, hält aber dafür, daß die Frage der Entschädigung an die Kantone und die Frage der Vereinfachung der Verwaltungseinheiten im Sinne der Verdüllung einer baldigen durchgreifenden Prüfung und Neuregelung bedürfen.

Théroulaaz filmst für die Revision, obwohl er einige Bedenken hat. Er begrüßt es, daß die Frage der Entschädigungspflicht jetzt nicht berührt wird.

Auch Bundesrat Comte bespricht, daß sich die Revisionen auf die vorgeschlagenen Punkte vorläufig beschränken, weitere Anträge zurückgewiesen werden müssen. Es handelt sich um eine erste Etappe der Revision, bevor weitergehende Neuerungen vorgenommen werden, müssen mehr Erfahrungen gesammelt werden.

Wagner unterstreicht die Nationalbankpolitik einer rücksichtslosen Kritik. Er begrüßt die Revision, indem er in der bisherigen Weise nicht weiter gehen könne.

Eugster begründet sein Postulat, das er nicht ohne weiteres in einer Schublade der Bundesräte wandern lassen will. Er möchte damit die Bankbehörden und Beamten von dem moralischen Druck befreien, es sei die Bank trotz allen Anstrengungen nicht im Stande die Entschädigungen zu zahlen. Das Postulat soll mindestens in der nächsten Session behandelt werden.

Die Diskussion hat Hitler bestellt in dem Vorschlag, vorläufig von einer durchgreifenden Revision abzusehen und sich auf die Vorlage zu beschränken. Persönlich würde er die weitgehende Revision zwar begrüßen.

Speler möchte gegenüber einigen Vemerkungen über die Finanzdirektoren replizieren.

Diese Revision hat nichts zu tun mit dem Finanzausgleich des Bundes und der Kantone, dieser Finanzausgleich ist etwas sehr wichtiges und man kann nicht sagen, daß es Sache der Finanzdirektoren ist, geht das nicht an. Bundesinteressen sind zugleich kantonale Interessen. Es wird schwer auszurechnen sein, was die Kantone durch die Nationalbank verloren haben; eine Unzahl Kantone werden kaum soviel erhalten, als sie einbüßen. Man kann sagen, daß mit der Feststellung der Entschädigungen d. h. das Votumgeheb, ein richtiger Finanzausgleich geschaffen worden ist. Was die Bank nicht bezahlen kann, muß der Bund bezahlen. Kein Zurückkommen auf Kompromisse, die abgeschlossen sind!

Nebner ist einverstanden mit Überweisung des Postulates Eugster an den Bundesrat.

Die Vorlage wurde hierauf rasch und ohne Diskussion durchgezogen. Nach den Beschlüssen des Ständerates werden Art. 15, 16, 20 Änderung des Geschäftsbetriebs, abgeändert. Art. 21, Deckung kurzfälliger Schulden, gestrichen. Einflügelmig wird das Gesetz angenommen.

Dr. Riedli und Studi stellen ein Postulat voran, nach dem Subventionierung der Kantone zur Bekämpfung der Tuberkulose (vom 1. Januar 1912 bis zum Inkrafttreten eines eidgenössischen Tuberkulosegesetzes) verlangt wird.

Eröffnung vom 22. Juni, nachmittags 4 Uhr.

Heller referiert über das Militärdepartement (während kaum 40 Deputierte die imponante Einöde des Sitzungsaales stören.)

In einer Militärzeitung und im Ständerat ist die Frage aufgeworfen worden, ob den pädagogischen Rekrutierungen größeren Wert beizulegen sei, oder ob sie zu unterdrücken seien. Die Kommission ist der Ansicht, daß die Frage des Studiums wert sei, vorerst anhalten sollen sie bleiben. Es wurden im Berichtsjahr geprüft 29,908 Mann.

Fritsch führt hierzu aus, daß diese pädagogischen Rekrutierungen für das gesamte Bildungswesen von großer Bedeutung sei.

Andere Staaten sind im Begriff diese Institution einzuführen, da werden wir sie doch nicht abschaffen wollen.

Bundesrat Müller antwortet zu dieser Frage, daß das Departement vorläufig für Beibehaltung der Rekrutierungen gefragt sei, immerhin werde die Anregung zur Abschaffung einer

Teilein unterliegt diesen Wunsch. Freilich sind die Rekrutenschulen an gewisse Plätze gebunden, so daß für die Grenzorte nicht mehr viel übrig bleibt. Es sei sehr wünschenswert, daß Grenzstädte die schweizerischen Uniformen ost zu leben bekommen.

Beim Abschluß Pferdebefestigung bespricht der Reiterstallter die Angriffe gegen den mit dem Pferdekauf beauftragten Herrn Oberstleutnant Bachofen und in zweiter Linie auch gegen den Wassenach der Kavallerie. Die vom Bundesrat angehobene genaue, allseitige Untersuchung hat ergeben, daß diese Beschuldigungen als grundlos und leichtfertig bezeichnet werden müssen. Diese Angelegenheit hat bereits schon im Ständerat die Beleuchtung und Klärung gefunden.

In seinem Referat fordert Gsellin die Einführung der Offiziersabiturienten der Infanterie zu einer zweiten Rekrutenschule an. Walther macht aufmerksam, daß dieselbe schon wiederholt erörtert worden. Der Chef des Departements habe Zusicherungen gegeben, daß diese Einführung nur ausnahmsweise stattzufinden habe.

Walter führt die Bemerkung Walthers noch weiter aus. Er zieht scharfe Kritik gegen die Nichtbeachtung von Gesetzen betreffend Offiziersausbildung.

Nirgends mehr rächt sich dieart als in der Demokratie. Der junge Mann muß nach jahrigem Praxis 241 Tage Dienst tun bis er Offizier ist. Das ist zu viel, da ist etwas nicht in Ordnung, das liegt nicht im Willen des Gesetzgebers. Die Instruktoren erläutern, es sei ihnen nicht möglich, die Abiturienten in kürzerer Zeit zu beurteilen. Früher war man im Stande, die Leute nach 80 Tagen Dienst zu beurteilen. Aber es scheint, man will in gewissen Kreisen etwas durchsetzen, gegen den Willen des Gesetzgebers. Die Abfertigung ist eine lästige, man will gute Offiziere ausbilden, aber die Mittel dazu sind verfehlt. Was heute getan wird, ist nicht militärisch gedacht, das ist schulmeisterlich und darunter haben wir schon lange gelitten. Nebner möchte wissen, wie es mit den Vorschlägen der Abiturienten für 1912 stehe.

Bundesrat Müller bestreitet die vorgebrachte Ungezüglichkeit.

Die Einberufungen sind im Gesetz vorgesehen allerdings nur für die Fälle der Notwendigkeit. Wir sind in einer Zwischenphase; ich habe auf diese Schwierigkeiten bei Beratung der Militärorganisation hingewiesen und eine klare Ordnung vorgeschlagen, aber ohne Erfolg. Heute muß ich dafür herhalten. Immerhin soll der zweiten Einberufung fast aller Korporale gefeuert werden. Müller vertritt Walther, daß das Departement sich eines lokalen Verkehrs bestreben werde.

Dr. Höffmann bringt die Militärische, Soldatenmäßighandlungen zur Sprache und konstatierte, daß energetische Eingreifen im Falle Sonnenegger (Gersau).

Das traurige an der Sache war, daß sich der schuldige Instruktoroffizier um Verschaffung bewarb, und tat, als ob er zum Märtyrer seines militärischen Ideals geworden. Es muß bestimmt werden, daß eine Bestimmung im Gesetz steht, wonach solche Offiziere zeitweise im Dienst eingesetzt werden können.

Die Beratung wird hier gegen 7 Uhr abgebrochen.

Freitag: Interpellation Zurburg, Militärapotheker, Rekrutenausübung, Geschäftsbereich etc.

Der Ständerat behandelte die Rekrutenausübung, über welche Brügger referierte, und die Staatsrechnung.

Verschwendungen von Bundesgeldern.

Im Nationalrat kritisierte Herr Scherzer-Gillemann die großen Ausgaben für die Kommissionen, ohne aber über diese alte Klage neue Worte vorwerfen zu wollen. Dagegen muß gerügt werden, daß die Kriegsbezüge für die Sitzungsfeste der Kommissionen oft übersteigt sind, so mußte für eine achtjährige Kommissionierung einer Kommission von nur acht Mitgliedern ein Betrag von Fr. 240 für das Sitzungsfest begahnt werden.

blum ist in dieser Hinsicht schon recht gebürgt geworden. Man regt sich nicht mehr stark auf, wenn schon in der Presse die Meldung erscheint, daß das Schiff sei eingetroffen und werde in den „nächsten Tagen“ mit den regelmäßigen Fahrten beginnen. Man weiß ja, wie viele „nächste Tage“ möglich sind. Wenn einmal die Hochstut der Fähre da ist und sich deshalb mehr Fahrgäste anmelden, dann wird man die nötigen Reparaturen und Montierungen rasch beendet haben. Vorher aber hat keine Eile, auch nicht mit den Erfusionen des Aeroplans, die hier ebenfalls unternommen werden sollen.

Dagegen sind andere Saisonerscheinungen schon im vollen Gange. Das Freilicht-Theater in Herrenstein hat seine Spielaison wieder begonnen und führt unter Mitwirkung ganz hervorragender Kräfte eine Reihe klassischer Werke auf, die wohl nirgends so elementar zur Geltung gelangen, wie im Freilicht. Herrenstein ist eine Kunstsäule ersten Ranges geworden, die einen viel stärkeren Besuch verdient als ihr bis jetzt zu Teile geworden ist. Wer einen Ausflug an den Brienwaldstättersee macht, sollte in sein Reiseprogramm unabdingt auch den Besuch des Freilichttheaters aufnehmen.

Die Redaktion hat bereits von einer Vertrüfung der hiesigen Weizergeschäfte Wollz genommen. Die Großfirma S. Dell & Cie in Basel hat etwa ein Dutzend Weizergesellschaften oder läufig erworben und wird in nächster Zeit noch andere errichten. Die übrigen Weizergesellschaften nahmen dagegen Stellung. Es sind ihrer 18. Wer den Sieg davon tragen wird, muß die Zukunft lehren. Die „Zudenmeier“, wie sie genannt wird, kann hinsichtlich der Preise keine Konkurrenz machen — — bis die andern am Boden liegen. Was nachher kommt, muß man abwarten. Dagegen hat die Firma Dell ein System eingeführt, das nicht ohne Wirkung auf die hiesige Kunstsäule bleiben wird. Auch die Hoteliers müssen längstens monatlich zahlen, während sie bis jetzt gewohnt waren, mindestens ein halbes Jahr oder noch viel länger zu warten und dann erst noch einen Rabatt von 2 oder 4 oder mehr % zu verlangen. Dadurch erhält der Weizerg mehr flüssiges Geld und ist vor Verlusten eher geschützt. Gewisse Erfahrungen haben gerade in letzter Zeit deutliche Wirkung erzielt.

Über ein Nachteil rückt bei der ganzen Geschichte immer zurückbleiben: Der Mittelstand mag dem Großbetrieb das Feld räumen. Und vielleicht kommt bald auch die Hotelerie an die Reihe. Ansätze sind bereits vorhanden.

Warum die ländlichen Kreise wenig Offiziere stellen.

Darüber enthält der Bericht der ländlichen Kommission über das Geschäftsjahr 1910 folgende bemerkenswerte Stelle: „Trotz des klaren Wortlauts des Art. 128 der Militärorganisation und des bestimmt Willens des Gesetzgebers und trotz der vom Militärdepartement aufgrund einer leichtjährigen Anregung erlassenen Weisung werden immer noch zahlreiche Infanteriecorporale, welche als Offiziersbildungsschüler in Aussicht genommen sind, zur Befestigung einer Rekrutenschule als Korporale aufgeboten; die Ausnahmevereinbarung des Art. 131 will so zur Regel gemacht werden. Es ist dieses Vorgehen gefährlich und gar nicht einzusehen, warum das Institutioenkorps der Infanterie nicht eben so gut wie bei den andern Waffengattungen ins Lande sein soll, ohne eine zweite Rekrutenschule läufige Offiziere heranzubilden. Das Gesetz muß befolgt werden, wenn der eine oder andere vielleicht auch mit dessen Bestimmungen nicht einig geht.“

Diese ungesetzliche Mehrbelastung von Offiziers-

aspiranten bildet einen Grund des schon oft beklagten und immer zunehmenden Mangels an Offizieren aus ländlichen Kreisen. Weitere Gründe sind teils umsäße, teils geradezu nachteilige Ansprüche, welche mitunter an das Offizierskorps gestellt werden und auf die Landbevölkerung ungünstig und entfremdend wirken.“

Schweiz

Luftschiffahrt in Luzern.

Am Mittwoch (21. Juni) machte das Luftschiff „Ville de Lucerne“ seine erste Rundfahrt über die Stadt und Umgebung. Es wurde vom Publikum freudig begrüßt.

Eidgenössisches Sängertreffen in Neuenburg.

Der Bau der Festhalle gab dem Organisationskomitee zu denken. Bis jetzt hat sich kein einziger Unternehmer darum beworben. Auch die Holzhändler im Jura konnten die Lieferung der nötigen Holzmassen, insbesondere die riesigen Stämme, die zum Balkenwert der Festhalle nötig wären, nicht zusichern. Schließlich wurde eine Offerte der Firma Stromeyer in Konstanz angenommen, die eine transportable Kantine von 90 zu 52 Metern mit 4000 Balkett- und 6000 Konzertplätzen liefern wird. Der Metzpreis und das Balkenwert kommen allein auf Fr. 25,000 zu stehen, die vollständig installierte und möblierte Hütte auf circa Fr. 80,000. Bereits haben sich mehrere grosse Männerchor aus der deutschen Schweiz zum Treffen angemeldet.

Ein neues Komödienhaus.

Soeben hat sich in Genf eine Gesellschaft gegründet mit einem Kapital von Fr. 325,000 zum Bau und Betrieb eines Komödientheaters.

Streitende Hungerkünstlerinnen.

Um Pfingstmontag ließen sich in einem Schaugeschäft in Bern zwei Schwestern in einem Glaskasten einsperren, um eine Hungerkur von 28 Tagen durchzumachen. Groß war die Zahl der Schaulustigen, welche gegen ein Eintrittsgeld diese mutigen Heroïnen (bei Tage!) bestichtigten durften, und tägliche Bulletins verbündeten, daß die beiden „stund und zwäng“ seien. Um so größer war die Enttäuschung als die beiden „Hungerkünstlerinnen“ lebte Woche ihren Glaskästen mit der Fesslung verliehen, daß sie nicht mehr hungern wollten. Offiziell heißt es, die Schwestern hätten durch die schlechte Luft im Raum den Appetit am Hungern verloren, doch behaupten, daß den Hungerkünstlerinnen das gerecht, Essen nicht gut geschmeckt habe!

Das mörderische Petrol.

Donnerstag vormittag explodierte einer Hausfrau an der Schloßstraße in Stetten, als sie Feuer mit Petroleum anzünden wollte, die Petroleumflasche. Die Frau wurde als verlorster Leichnam vorgefunken.

Die 55jährige Pensionsvorsteherin in Monnard (Aigle) hat sich beim Aufsuchen des Feuers mittels Petroleum direkt verbrannt, daß sie zwei Stunden nach dem Unfall unter den schrecklichsten Qualen verschied.

Wie gesunken wird.

Ober Huber, Präsident der Feuerbekämpfungs-Gesellschaft in St. Gallen, erklärte in dem Jahresbericht dieser Gesellschaft, der Papst sei als Kardinal Sarto eifriger Partiegänger der Leichenverbrennung gewesen. Wie der Privatscretär des Papstes, Monsignore Bressan, versichert, ist obige Behauptung erfunden. Der Papst hat Bressan angeschaut, im Todesfalle seine Leiche nicht einkassieren zu lassen, sondern aushab der Erde zu übergeben.

Zwei Monate nachher war er von seinen Wunden geheilt und mit halbem Gold entlassen; er wurde von allen alten Kameraden gemieden, die sich aus Ehrengesetz und Bourbons angezogen hatten. Der Kaiser war auf dem Wege nach St. Helena, seine Sache für immer verloren, seine Anhänger waren zerstreut, verdrängt, standen unter Aufsicht, — und doch waren es die armelossten Überreste der kaisertreuen Phalanten, die herabholten zu einem Ganzen zusammenfügen wollte.

Wenn die geheime Geschichte des 19. Jahrhunderts einmal entzündet sein wird, wird man wissen, daß Männer gegeben hat, die Napoleon, den Gefangenen auf St. Helena, befreien wollten. Mit Hilfe kleiner, im Stillen gehobelter Geschwader wollte man auf der Felseninsel landen, die kleine englische Garnison töten, sich der vor der Insel anlandenden Schiffe bemächtigen und darauf den Gefangenen einschiffen, den man nach Frankreich bringen wollte, ehe das erstaunte Europa von diesem Ereignis etwas wußte.

Das Gelingen des Fluchtplanes war sehr zweifelhaft, aber die abenteuerliche Seite derselben war wohl geeignet, Männer zu verlösen, die an Spanien und Gefangen gewöhnt waren und die in der Unfähigkeit dachten, wozu sie seit dem Königshum verurteilt waren. Über gelang es auch, den verbündeten Helden nach Frankreich zurückzuführen, seine Rückkehr mußte überall bejubelt werden, bevor man Zeit hatte, die Folgen derselben zu untersuchen; und um dieses Resultat zu erreichen, mußte man die dreigliedrige Schwörer, die schon der Name des kleinen Korporals allein in Entzücken brachte, vereinen; an einem und demselben Tage, zu derselben Stunde, mußte im ganzen Lande ein einziger Schrei: „Es lebe der Kaiser!“ die Landung Napoleons begrüßen.

Und gerade in dem Augenblick, wo mit endlosen

Ausland

Die englische Krönungsfeier

hat am letzten Donnerstag, 22. d., stattgefunden. Von allen Teilen des Landes waren Tausende in London zu Besuch gekommen.

Seit Morgen grau lösten die Batterien der Festungswehr und des Londoner Tower Salven zur Einleitung des Krönungstages. Der Himmel war bedeckt, aber das Wetter trocken. 17,000 Mann versahen den Sicherheitsdienst und 55,000 besorgten den Ordnungsdienst in den Straßen.

Der französische Ministerrat nahm am letzten Donnerstag 22. d. die Gesetzesvorlage des Justizministers über die Unterdrückung der Sabotage entgegen.

Das bulgarische Parlament.

Die Sobranje wurde am letzten Donnerstag, den 22. d., von König Ferdinand eröffnet. Vor der Eröffnung der Eröffnungsrede versuchte der Führer der Bauernbündler, gegen die Christlichsozialen, die Böhne ausgeschlagen, ja einem Christlichsozialen sogar mit einem scharfen Messer die Wangen bis zum Ohr abgeschältten!!

In Margareten allein haben, wie die Polizei feststellen konnte, 712 „Wähler“ am 13. und wahrscheinlich auch am 20. Juni sozialdemokratisch gewählt oder die nicht wahlberechtigt sind.

Terrorismus in Wien.

Nach der Wiener „Reichspost“ müssen die dortigen Sozialdemokraten am 20. Juni wüst gehaust haben. Ganz abgesehen davon, daß die arme 6-jährige Matthei Wallendorfer ihr Zusammentreffen mit sozialistischen Agitatoren (Blaufahrern) auf der Straße mit dem Leben bezahlen mußte (das schreckliche Ereignis brachte die Mutter ins Irrenhaus, den Vater ins Spital), sah man die „Genossen“ häufig mit dem offenen Messer oder mit Revolvern in der Tasche und Knütteln in der Hand für den Sieg der Roten werben.“ In den äusseren Bezirken war jedes Haustor von 3 oder 4 solch roter Freiwilligen besetzt, und wehe dem christlich-sozialen Verkäufer, der ein solches Haus betrat! Es wurde einfach niedergeschlagen! Hunderte wurden auf diese Weise blutig geschlagen, zu Boden geworfen, mißhandelt. In Südbau wurde auf gleiche Weise mit Messern, Knütteln, Revolvern die christlich-sozialen Agitatoren unmöglich gemacht. In Döbling wurden mehreren Christlichsozialen die Böhne ausgeschlagen, ja einem Christlichsozialen sogar mit einem scharfen Messer die Wangen bis zum Ohr abgeschältten!!

In Margareten allein haben, wie die Polizei feststellen konnte, 712 „Wähler“ am 13. und wahrscheinlich auch am 20. Juni sozialdemokratisch gewählt oder die nicht wahlberechtigt sind.

Dreiacher Mord in Padua.

In Bordtale bei Padua wurden 3 Personen, Mann, Frau und Kind, von Einbrechern im Schlaf durch Arztschläge ermordet. Der Verbaht lenkt sich auf Verwandte der Ermordeten. Die Überamtskümmerei des Kreisgerichts meldet sich am letzten Donnerstag.

Intensive Kälte in Südamerika.

In ganz Südamerika ist intensive Kälte eingetreten. Es weht ein eisiger Wind, der den Atem nimmt. An vielen Orten ist Schnee gefallen. Von der Gebirgskette der Anden wird eine Schneehöhe von über 2 Metern gemeldet.

Kollischwindelerien mit deutschen Waren.

Über die in New York aufgedeckten grossen Zollschwindelerien bei Solinger Waren erfährt man aus dem Zolldepartement, daß es sich um Zollbeträge von 16 bis 18 Millionen Franken handelt. Das Staatsdepartement willt aus die Warenlager der deutschen Firmen, die in den Betrag verwickelt sein sollen, Urteil legen. Die Zollunterschlesie geben bis auf das Jahr 1902 zurück. Die Untersuchung bezüglich der Misschuldigen ist im Gang.

Beschossener Ballon.

Nach einem beim Berliner Verein für Luftschiffahrt eingegangenen Telegramm ist auf den Ballon „Berlin“, welcher am Dienstag Abend von Schmargendorf aufgestiegen war, beim Passieren der russischen Grenze am Mittwoch Vormittag eine grosse Anzahl Schüsse von russischen Grenzwachen abgegeben worden. Die Insassen des Ballons wurden nicht verletzt. Die Landung vollzog sich am Mittwoch Mittag glatt in der Nähe von Senzburg.

Der Seelente-Streit dauert noch fort. In Norwegen sind 4000 Bergarbeiter in Außstand getreten.

Freimaurer und Politik.

Im „Samstag“ behauptet ein Logenbruder, die Loge habe mit Politik nichts zu tun. Der „Samstag“ steht gegenüber dieser Behauptung mit Recht: „Wenn die Loge wirklich nichts mit Politik zu tun hat, wie kommt es dann, daß bei unseren Westen Nationalitäten fast die drei freimaurer und von den andern Parteien keine in der Loge sind?“

Und in der Wiener „Reichspost“ lesen wir

heute folgenden Lautzettel der

der während der Wiener Wahlen im

„Liebe...“. Wd!

Gebt morgen eure Stimmen an

einem Manne der Finsternis, wodurch

des Lichtes!“

Heißt man das auch nicht Politik?

Kanton Freiburg

Bürgergemeinde Freiburg. Die

Wahlen und in der Stadt wohnha

von Freiburg sind auf Sonntag,

vormittags 10 Uhr, in das Gerichtsgeb

St. Nikolaus zu einer Generalverba

berufen.

Es liegen folgende Tatsachen

ungablage der bürgerlichen Ver

Verkauf eines Weinberges des Ge

ranges (Waadt); Verkauf einer

des Wallenbaus zum Bau des

Landparzelle zum Bau des Do

Gesuch des Herrn Bettin um Auf

Bürgerrecht; Wahl eines Mitglied

ungsausschusses an St. Nikolai

Chor; Gemeinderat; Verschiede

Die Überamtskümmerei des Kreisgerichts

meldet sich am letzten Donnerstag

Firmung. Am Sonntag, den 2.

Mrs. Abbott, Abt von St. Moritz

Bräut von Bethlehem, den 3.

St. Johann Pfarrer in Freiburg bat

der Firmung spenden.

Die 3. Rekutentschule hat gestern

begonnen. Vorgestern wurden in

Freiburg 107 Freiburger Rekruten

Die Murtenfeschlacht in Ver

dem Jugendfest fand am letzten

22. d., in Murten statt. Die Fest

die alten Türe und die Stadt

prangte in festlichem Schmuck.

Musikalische Unterhaltung. U

Titel haben uns die Herren Re

Lüthemann von der hiesigen

dem ie mit vier Klischülern Dom

einen herrlichen Genuss bereitet.

Einige Programme brachte uns zw

worunter eine Ute aus der „Dose

clini, wovon besonders lebhafte Gele

die vorliebige Weiterbildung und

Entwicklung der Stimme der in Frei

belannten Frau Meyer-Morad zu

Godan spielte Herr Nehberg zu

Beethoven und Richard Strau

Schillerin auf dem Klavier flo

begleitet. Namentlich die, wohl

Zuhören neue Sonate von

in Wien.

Der "Reichspost" müssen die Demokraten am 20. Juni wählen. Ganz abgesehen davon, daß die Matthe Walterborger ihr mit sozialistischen Agitatoren der Strafe mit dem Leben das schreckliche Ereignis brachte. Innenhaus, den Vater ins die "Genossen" häufig mit Sex oder mit Revolvern in der Hand für den Sieg nutzt." In den äußeren Bezirken vor von 3 oder 4 solch roter und wehe dem Christlich-Sozialen Sozialen Haus betrat! Es wurde geschlagen!" Hunderte wurden blutig geschlagen, zu Boden geworfen. In den Innenhäusern wurde mit Messern, Knüppeln, Römer-Sozialer Agitation unendlich blutig wurden mehrere Christliche Jähne ausgeschlagen, ja einem sogar mit einem scharfen Messer bis zum Ohr abgeschnitten!! Allein haben, wie die Polizei, 712 "Wähler" am 13. und am 20. Juni sozialdemokratische gar nicht in Wien stimmberechtigt sind.

Kord in Padua.

In Padua wurden 3 Personen, ein Kind, von Einbrechern im Kirche ermordet. Der Veracht erwandte der Ermordeten.

Wärme in Südamerika.

Amerika ist intensiv kalt. Ein eisiger Wind, der den südlichen Orten ist Schnee geprägt. Gebirgskette der Anden wird von über 2 Metern gemelbt. New York aufgeblieben großen Wind bei Solinger Waren erfaßt. Zolldepartement, daß es sich um 16 bis 18 Millionen Franken handelt. Unter diesem Zolldepartement will auf die deutschen Firmen, die in den Kriegszeitungen ist auf den 1. welcher am Dienstag Abend aufgestiegen war, beim südlichen Grenze am Mittwoch große Anzahl Schiffe von russischen abgegeben worden. Die Sankt-Petersburg wurde nicht verlegt. Sankt-Petersburg sich am Mittwoch Mittag von Sankt-Petersburg.

Streit

Im Norwegen sind 4000 in Ausland getreten.

und Politik.

" behauptet ein Logenbruder, nicht Politik nichts zu tun. Der gegenüber dieser Behauptung in die Lage wirklich nichts mit hat, wie kommt es dann, daß den Nationalräten just die drei von den andern Parteien keine ?"

Wiener "Reichspost" lesen wir

er in so sonderbarer Weise kennen

nach hatte er sich wieder an die

offen; aber seine Aufmerksamkeit

als Schlafbedürfnis der Ernährung

schreibend, hatte er sich zur Ruhe

einemmal das Licht ausgelöscht war,

siehen, daß er nicht die mindeste

hatte. Erst gegen Morgen

; als er wach wurde, war es

er klebte sich schnell an, wobei

die Ereignisse vom vorigen Abend

seinen Tisch Platz — und nun

großen Stuhl, in dem Johannas

üblich wurde er nachtentlast-

lich seine Papiere ordnete,

und auf dem Tischrande die Nadel-

in Knospe, die sie darauf gelegt

nahm sie in die Hand, drehte sie

nach allen Seiten um und stieß

ein loslader Gewehr, diesen be-

stand, der ihm wie ein Dallönnau

der wenigen schönen Stunden,

jetzt gesamt, aus seine Kravatte

Besitzung folgt.

Heiteres

Engländer: "Wollen Sie mich mal, please?" — Kellner: "Mit Herr!" — Engländer: "No, no!" — mit Kartoffel — Yes!"

Lehrer: "Siehst Du, Karlschen, erstaunlich, kannst Du sogar noch Pro-

Schüler: "Nein, dann lerne ich

jetzt nicht auch noch als Erwach-

tes gehen!"

heute folgenden Lausitzer der Logenbrüder, der während der Wiener Wahlen im Umlauf war:

"Liebe ... Wb!

Gebt morgen eure Stimmen auf keinen Fall einem Manne der Finsternis, wählt Männer des Lichtes!"

Heißt man das auch nicht Politik treiben?

Kanton Freiburg

Bürgergemeinde Freiburg. Die stimmberechtigten und in der Stadt wohnhaften Bürger von Freiburg sind auf Sonntag, den 25. b., vormittags 10 Uhr, in das Gerichtsgebäude hinter St. Nikolaus zu einer Generalversammlung einzutreten.

Es liegen folgende Thatsachen vor: Rechnungsabschluß der bürgerlichen Verwaltungen; Verlauf eines Weinberges des Spitals in Bregenz (Waadt); Verlauf einer Landparzelle des Waisenhauses zum Bau des Stadthaus für das Burghaus; Verlauf einer Landparzelle zum Bau des Daler-Spitals; Gesuch des Herrn Bettin um Aufnahme in das Bürgerrecht; Wahl eines Mitgliedes der Rechnungsprüfungskommission an Stelle des Herrn Chassot, Gemeinderat; Verschiedenes.

Die Überlandräte des Kantons versammeln sich am letzten Donnerstag in Murten.

Firmung. Am Sonntag, den 25. b., wird Abt von St. Moritz (Wallis) und Bischof von Bethlehem, den Kindern der St. Johann Pfarrkirche in Freiburg das Sakrament der Firmung spenden.

Die 3. Rektorschule hat gestern in Colombier begonnen. Vorgestern wurden im Zeughaus Freiburg 107 Freiburger Rektoren ausgetauscht.

Die Murten Schlachtfelder in Verbindung mit dem Jugendfest fand am letzten Donnerstag, 22. b., in Murten statt. Die Festungsmauern, die alten Türen und die Stadtbrunnen, alles prangte in festlichem Schmuck.

Musikalische Unterhaltung. Unter diesem Titel haben uns die Herren Nehberg und Kielmann von der hiesigen Musikalademie mit vier Eliteschülern Donnerstag abends einen herrlichen Genuss bereitet. Das heimliche Programm brachte uns zwei Gesänge, worunter eine Ode aus der "Dose" von Puccini, wobei besonders leichte Gelegenheit gab, die vorteilhafte Weiterbildung und möglichste Entwicklung der Stimmen in Freiburg ja wohl bekannten Frau Meier-Morath zu konstatieren. Sodann spielte Herr Nehberg zwei Cellosonaten von Beethoven und Richard Strauss, von zwei Schülerinnen auf dem Klavier stot und sicher begleitet. Namentlich die, wohl den meisten Zuhörern neue Sonate von Strauss (wohl noch unter dem Einfluß von Brahms entstanden), die auch für Klavier viele Schwierigkeiten bot, hat mächtig ergriffen. Dabei hörten wir Fräulein S. von einer ganz neuen Seite. Herr S. spielte das Cello-Konzert von Saint-Saens A moll auswendig, und daß sein Spiel sich zwischen dem seines Lehrers hören lassen durfte, heißt nicht wenig zu seinem Lob. Hatten wir, daß er der guten Musik treu bleibt.

Es ist weder verfassungsmäßig noch gesetzlich niedergelegt, daß der Bundesrat berechtigt sei, in Straf- oder Zivilprozessen seinen Beamten zur Zeugnisverweigerung zu veranlassen. Immerhin es war und durch die Präzis davon gegeben, daß die Ernennung zu Depositionen vor dem kantonalen Richter, wenn Art. 53 des Bundesstrafrechts irgendwie in Frage kommen könnte, vom Beamten beim Bundesrat eingeholt werden müßt. Die Ernennung kann und darf aber nicht beliebig in das Ernennung des Bundesrates gestellt werden. In dem Moment, in welchem Interessen der Eidgenossenschaft, seien dieselben politischer oder administrativer Natur durch die Beamtenauslagen gefährdet erscheinen, ist das Veto des Bundesrates selbstverständlich Pflicht. Wo es sich aber nur darum handelt über amtliche Vorgänge auf einem Departement Zeugnis abzulegen, das Zeugnis zu verbieten, könnte gefährlich werden und es ist die vom Bundesrat eingenommene Stellung jedenfalls nicht über alle Kritik erhaben.

Die Einholung eines Gutachtens von Juristen über die diesbezüglichen Rechte des Bundesrates ist zu begrüßen. Er hätte es früher tun dürfen. Es ist vorab die Preise, deren Rechte garantiert sind, die ein hohes Interesse an dieser Angelegenheit hat, denn sie kann durch solche Kabinettsversicherungen von Fall zu Fall unangenehm betroffen werden; dann sind es aber auch die Volksvertreter und das Volk selbst, welche wissen dürfen, was in den einzelnen Dicasterien der Bundesverwaltung vor sich geht und wie weit öffentliche Vorwürfe und erhobene Kritik gegenüber Bundesbeamten gerechtfertigt seien oder nicht. Wir sind hier nicht zur Überzeugung gekommen, daß das eidgenössische Interesse verletzt worden. Wir halten vielmehr dafür, daß der Bundesrat mit seinem Zeugnisverbot den Art. 102 B. V. zu weit interpretiert und seine Nachahmung zu weit ausgehend habe. Die Interpellanten fürchten, daß die Festhaltung seiner Ansicht zu Anomalien führen könnte, welche ganz bedeutsame Konsequenzen zeitigen würde, und welche nicht zu den demokratischen Institutionen unseres Landes passen. Schließlich möchte unsere Interpellation dazu beitragen, daß die Frage des bündestädtischen Rechtes betr. Beamtenzeugnis ihre grundsätzliche Regelung finde.

Bundesrat Hoffmann, Ausländerdepartement, antwortet im Namen des Bundesrates. Der Ausgang der Angelegenheit ist ein Prozeß mit folgendem Tatsachen: Ein Beamter des Eisenbahndepartements ist in seiner Ehre durch ein elendiges Blatt schwer angegriffen worden. Er hat eine Blätterlage angestrengt nach Art. 50 des D. R. Ich muß hier die Namen der Parteien feststellen: Kämpfer: Bürgl, Betschler, Grünau, Rebstock, und die Vertreter der sozialen Preihunion G. Müller, Schneberger und Brüstlein. Das ist der Prozeß, wie er angehoben ist und heute noch schwert. Außerdem liefern die Befragten ein Prozeßverfahren zum ewigen Gedächtnis, ein vorzügliches Verfahren für einen künftigen Zivilprozeß mit unbestimmtem Inhalt und zum Teil anderen Parteien aufzunehmen. Ich habe nicht zu untersuchen, welche Beweisgrundlage für die klagende Partei, Grimm x. maßgebend waren, daß sie einen künftigen Prozeß in einen hängenden einschließen, ein Prozeß mit zum Teil neuer Materie über angebliche Unregelmäßigkeiten.

Dieses Verfahren zum ewigen Gedächtnis für einen unbekümmerten zukünftigen Prozeß ist wohl für viele ein Novum, oder gar ein Kuriosum, — es war auch dem Vertreter des Eisenbahndepartements etwas Neues. Die Verhandlungen in diesem (zweiten) Verfahren fanden an einem Vormittag statt. Der Chef des Eisenbahndepartements

Konzert der Landwehrmusik. Morgen Sonntag Abend konzertiert im prächtigen Garten zu Kümmern (Café des Merciers), der abends jeweils durch das freudliche elektrische Licht bestrahlt wird, die Landwehrmusik. Ein hübsches Programm wird seine Zugkraft nicht verfehlten und reicht viele mit dem angenehmen Sommerplätzchen bekannt machen.

Witterungsaussichten.

Gewitter und Windstille.

Aus der Bundesversammlung

Sitzung vom 23. Juni.

Nationalrat.

Interpellation Turburg betreffend Zeugnisverbot des Bundesrates.

Burburg begründet die Interpellation, durch welche der Bundesrat eingeladen wird, sich darüber zu erklären, wie er es begründet, einem Bundesbeamten ein Zeugnisverbot aufzuwerlegen in einer Angelegenheit, in welcher keine höheren Interessen des Landes verletzt werden.

Aus den Namen der Interpellanten ist ersichtlich, daß es sich dabei in keiner Weise um eine politische Aktion handelt. Das allgemeine Interesse ist es, welches dem in jüngerer Zeit aufgeworfenen Thema zu Grunde liegt, daß Mitglieder aller Parteien, die zum Teile auch der Presse angehören, die Interpellation veranlaßt hat. Die Interpellanten lassen sich auch in keiner Art von dem konkreten Falle als solchen sehen sondern sie nehmen denselben, losgelöst von dem was damit in Verbindung steht, zur Basis, um eine grundlegende Erklärung der Angelegenheit zu provozieren, bzw. Klarheit zu erlangen.

Die sozialdemokratische "Verner Tagwacht" erhob gegen den Bundesrat den Vorwurf, er habe in einem Kreisverfahrensprozeß, den ein Beamter des Eisenbahndepartements gegen das genannte Blatt auf Veranlassung seiner Vorgesetzten angestrengt habe, den von dem Befragten als Zeugen aufgerufenen Beamten des gleichen Departements untersagt, vor dem Verner Richter Zeugnis abzulegen. Vor dem Vernergericht wurde erinstanzlich die Entscheidung gefällt und es geschah das Ungeheuerliche, daß der Richter, nachdem der betreffende Zeuge die Erklärung abgegeben, daß er sich nicht auf das Vergeheimnisst, sondern auf seinem Geheimnis versteht, der Befragten keine Auskunft des Geheimnisses geben sollte.

Herauf erörtert Bundesrat Hoffmann noch die prinzipielle Frage und stellt fest, daß im Eisenbahndepartement immer in dem ausgestrahlten Sinn verfügt worden sei. Redner verliest eine Bestellung von Bundesrat Zemp aus dem Jahr 1907, in welchem gesagt ist, daß die Beamten des Eisenbahndepartements ohne Einwilligung des Chefs keine Auskünfte geben dürfen, den Behörden wird ohne Auskunft erhoben, welche vier Batterien und vier Kanonen umfassen und drei Mullen außerhalb Gheezan kompliert. Im Nachkampf tödten die Rebellen etwa 1000 Soldaten; die Truppen flohen nach Gheezan und wurden von den Insurgenten verjagt. In der Verwaltung bombardierte ein Kanonenboot Gheezan, wodurch mehrere hundert Soldaten getötet wurden. Die Araber erbeuteten 2000 Mullen, vier Kanonen, zwei Mitrailleurs, Munition und viele Vorräte. Der kürzliche Kommandant ist aus der Stadt entwichen.

Burburg vertritt die Befragung eines Bundesbeamten zu 3 Tagen Gefängnis enthielt sich der Bundesrat der Auflösung. Bundesrat Hoffmann dankt den Interpellanten nochmals, dem Bundesrat Gelegenheit gegeben zu haben, sich über den Fall auszusprechen zu können.

Zurburg vertritt die Befragung eines Bundesbeamten und erklärt, daß es ihm und den Unterzeichnern der Interpellation darum zu tun sei, eine Regelung der Frage zu provozieren. Er könnte sich nicht bestreitigt erklären, wenn die Regelung nicht eine ganz grundlegende und alle Zweifel ausschließende wäre. Die Verfassung ist die äußerst gewöhnliche Prozeßlage bestreitigt den Interpellanten nicht.

Mit großem Mehr wird die Diskussion die Sitzung verlangt abgelehnt, die Interpellation ist damit erledigt.

Entschuldigung an die Kantone für die Rekrutenausrüstungen pro 1912. Hierüber referieren Honnaza und Brüttelen. Die Vorlage wird nach kurzer Bemerkung Mächlers genehmigt.

Das Bundesgesetz betreffend Ausstellung eines Armeekapotheks, wird nach Empfehlung seitens Dr. Müll, Präsident der Kommission und Dr. Müller einstimmig angenommen.

Der Bundesbeschluß betreffend Gültigerklärung der Resultate der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 wird nach kurzem Referat genehmigt.

Schlußabstimmung über das Wahlkreiswahlrecht. Die Abstimmung ergibt 16 Ja und 4 Nein.

Die Behandlung des Geschäftsberichtes wird hieraus fortgesetzt.

Ringger referiert über Zolldepartement. Gäßli verlangt, daß der Bundesrat bei Besetzung der Nebenzollämter nicht bloß auf die Einnahmepolitik, sondern auch die Grenzausübung und -kontrolle, abstelle. Die Zollverwaltung darf bei Verfolgung der Zollämter mit Grenzsolaten nicht lügen.

Über das politische Departement referiert Rösel, über Justizdepartement Ritschel.

Die Beratung wird 12 1/2 Uhr abgebrochen. 4 1/2 Uhr Nachmittagsitzung.

Gottesdienstordnung in Freiburg für den 3. Sonntag nach Pfingsten, 25. Juni,

In der St. Nikolauskirche: 5 1/2, 6, 6 1/2, 7 Uhr, hl. Messe, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt. 9 Uhr, Pfarrmesse mit Predigt. 10 Uhr, Hochamt. 1 1/2 Uhr, Kindervesper und Christentag. 3 Uhr, Kapitelvesper und Segen. 6 1/2 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Johannekirche: 6 1/2 Uhr, hl. Messe, 8 Uhr, Kindergottesdienst. 9 Uhr, Messe hl. Messe, Ansprache im Evangelium, Ven. Creator, Spendung des Sakramentes der Firmung. 2 1/2 Uhr, feierliche Vesper und Segen. 6 1/2 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Mauritiuskirche: 6 1/2 Uhr, Messe hl. Messe, 8 Uhr, Messe mit französischer Predigt. 9 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt. 1 1/2 Uhr, Vesper, Prozession und Segen. 8 Uhr, Rosenkranz.

In der Collegianuskirche: 6, 6 1/2, 7 Uhr, hl. Messe, 8 Uhr, Gottesdienst für die Studenten, Predigt. 9 1/2 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr, Hochamt mit Predigt. 1 1/2 Uhr, Vesper für die Studenten. 2 1/2 Uhr, Versammlung der Bruderschaft vom Guten Tod.

In der Liebfrauenkirche: 8 Uhr, heilige Messe, 8 Uhr, Hochamt, deutsche Predigt. 9 1/2 Uhr, italienischer Gottesdienst. 10 Uhr, deutsche Christenlehre. 2 Uhr, Vesper, Rosenkranz. 8 Uhr, Herz-Jesu-Andacht für die Deutschen, Segen.

In der Franziskanerkirche: 6, 6 1/2, 7 1/2 und 8 Uhr, Messe. 9 Uhr, Hochamt, deutsche Predigt. 10 Uhr, Hochamt mit Predigt. 1 1/2 Uhr, Vesper für die Studenten. 2 1/2 Uhr, Versammlung der Bruderschaft vom Guten Tod.

In der Liebfrauenkirche: 8 Uhr, heilige Messe, 8 Uhr, Hochamt, deutsche Predigt. 9 1/2 Uhr, italienischer Gottesdienst. 10 Uhr, deutsche Christenlehre. 2 Uhr, Vesper, Rosenkranz. 8 Uhr, Herz-Jesu-Andacht für die Deutschen, Segen.

In der Franziskanerkirche: 6, 6 1/2, 7 1/2 und 8 Uhr, Messe. 9 Uhr, Hochamt, deutsche Predigt. 10 Uhr, Hochamt mit Predigt. 1 1/2 Uhr, Vesper für die Studenten. 2 1/2 Uhr, Versammlung der Bruderschaft vom Guten Tod.

Für Käufe
Verkäufe
oder
Mietungen
von

Zinshäusern, Landgütern, Bergen,
Wirtshäusern, Gasthäusern,
Werkstätten, Bauplätzen, Villen,
Häusern in der Stadt und auf dem Lande,
Besitzungen u. s. w.

An Markttagen in Peterlingen, Hotel zum „Weissen Kreuz“.

Bad- u. Kuranstalt Schwefelberg

Berühmte Schwefelquellen und Bäder. Große Wallbungen.
Lohnende Spaziergänge. 150 Betten. Regelmäßige Post via
Postauto-Freiburg. Auftritt ab Schwarzenburg. Wöhlig
Preise. Prospekte zur Verfügung. 999
Höchst empfehlen sich Dössner und Reinhart.

A. SPICHER, UEBERSTORF (Kt. Freiburg)

Patent-Schleifmaschine „NORKA“

Für Mähmesser und Werkzeuge gleich praktisch

Nur ein Mann zum Schleifen nötig

Ein stumpfes Messer, lieber Bauer,
Macht dem Pferd die Arbeit sauer.



Preis: 38 Fr.

Drum's jeder Mann auch leicht begreift,
Wenn alles jetzt mit „Norka“ schleift. 743

Photographie

Der Unterzeichnete zeigt dem weiten Publikum von Freiburg, Boll und Umgebung an, daß er die Nachfolge von Dr. Aubergen, Photograph, übernommen hat.

Zufolge einer langen Periode und im Besitz eines ganz neuen Verfahrens ist er im Stande, was Kunst und gute Ausführung anbelangt, eine ausgezeichnete Arbeit zu liefern. Er empfiehlt sich daher den Personen, welche ihn mit ihrem Vertrauen befreien wollen.

Spezialität für Porträtaufnahmen; Kinderaufnahmen mit Sicherheit. Ge-

worden bei jeder Witterung Aufnahmen gemacht. Für Aufnahmen bei Nacht wird gesagt sehr vorher zu verständigen.

Vergrößerungen, Einrahmungen. — Telefon

M. Hüller, Photograph,
Bahnhofstraße 27, Freiburg.

Heimwesen-Verkauf

Die Unterzeichneten werden am 13. Juli 1911, vor ihrem Wohnhause, in der Es Quelle, Gemeinde Chavaux les Forcs, gelegenes Heimwesen, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallana, unversteigbarem Brunnen unter Böschung, 76 Quadratmeter Land an einem Stück, an eine öffentliche Versteigerung bringen. 1110

Für Beschaffung und die Bedingungen wende man sich an Gebrüder Aver,

in Chavaux les Forcs, bei Sibiriez.

Sonntag, den 25. Juni 1911

Ausschiesset

bei der Wirtschaft Brünisried

1. Preis 50 Fr. (1 Schaf)
2. " 40 " in bar
3. " 30 "
4. " 25 "
5. " 20 "

und mehrere andere Preise

Um 8 Uhr Preisverteilung

Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später

Es lädt freundlich ein 1109 Corpatau, Wirt.

CONDOR
Belo's
Motorräder

Velo-Ersatzteile

Reparaturen prompt und billig

A. Spicher, Belo's
Überstorf.

Scheidenreiniger „Samus“

(abgemeldigt patentiert)

besiebenehält zur Heilung und Verhütung der
Knöpfchen- und Bläschenseuche
und des seuchenhaften

Verkalbens des Mundstückes
zu bezahlen vom Patentinhaber:

220 Dierarzt Fischer, Luzern.

Dépot der Comptoirs Vinicolas Genf

R. Fontana-Junga, Plachen
Zugwaren und Konfektion 104
Gastronomie erste Sorten
zu 55 und 60 Cts. der Liter
Weißweine zu 60 Cts. und höher
Lieferung von Bällern, erheblicher Rabatt bei Barzahlung.

Herr Fontana empfiehlt sich ebenfalls
für seine Artikel. 1097
Herren und Dameneiderstücke
in großer Auswahl.
Händen, Blumen, Sägen u. s. w.

Prima Kochzeit: 75 Cts. per 1/2 kg.

wende man sich
an die
Freib. Liegenschafts-Agentur
Eduard FISCHER
Schützenstrasse 26, FREIBURG.

920

Die Freiburger Kantonalbank, Freiburg

mit ihren Agenturen in
Boll, Nasels-St. Dionis, Stäffis, Murten

empfiehlt sich für
Gewährung von Vorschüssen und Konto-Korrent

Krediten gegen Bürgschaft, Haush oder Grundpfand,
oder auf Lebensversicherungspolicen.

Diskontierung solider Wechsel zu den günstigsten

Bedingungen.

Zu verkaufen

im Kanton Freiburg, ein großes

Landgut

mit
Wasserkraft und Wald.

Anfragen sind zu richten an:

Franz Spicher, Rolar, Freiburg.

Liegenschaftsverkaufsstelle

Die Kinder der verstorbenen Witwe Anna Maria Anna bringen am Sonntag, den 3. Juli 1911, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in der Wirtschaft „Morgengrauen“, in der Hölle, bei Bassen, ein fremdwirtschaftliches Verkaufsstellungsrecht. Ihr in der Hölle gelegenes Privatwohn, das Inhalts von etwa 30 Quadratmetern abgängig, fast alles an einem Stück gelegenes Mau- und Holzland mit vielen Obstbäumen; neues Gebäude mit laufenden Brunnen nach einem alten Wohnhaus und Sprudel und gärt 4 Brunnen Wald. Zur Beschaffung und für weitere Auskunft wende man sich an den Bäcker dafür, oder an Christian Bürer, Wirt, Hölle. 1090

Rauhfleischer sind hierzu freundlich eingeladen.

Fahrräder „Adler“

Vertreterin Marie
Elegante, leicht, dauerhaft.
Sicherheit von den besten Fahrrädern.

Und andere Modelle von Nr. 120. — an
jeden Fahrradbesitzer.

Kinderwagen 882

Nähmaschinen, Phönix

Reparatur und Kaufreihen. Gültig

Günstige Zahlungsbedingungen.

Bei der Rabatt. — Katalog gratis.

Fahrrad- u. Motorhandlung, J. Fontanaz, Alpenstr., Freiburg.

Sonntag, den 25. Juni 1911

Flöbertschießen in Reuthhausen

300 Fr. in bar und 4 Prämien

Erster Preis 50 Fr. mit Vorbeekrantz

Freundlich lädt ein 1091 Das Komitee.

300,000 Männer rasieren sich

mit unserem englischen Sicherheits-Rasierapparat „Breto Malente“ mit Schaumzäger. Tadelloses Rasieren ohne Vorkeimflüssigkeit. Schneiden absolut unmöglich, bedarf keiner weiteren Empfehlung. Kein Schleifen, kein Abziehen mehr auf Kosten des Selbstrasierers. Preis komplet, stark versilbert, per Stück Fr. 4.75.

Neuer amerikanischer Sicherheits-Rasierapparat,

System Gillette, „Jupiter Nr. 1“.

Dieser Apparat vereinigt alle Vorzüglichkeiten der Schweizerischen Wälzerrei zu h

eine Beweisung des Verlierers. Eingabe des schweizer. Handelsreis

reines, antwortet Bundesrat De

ein in der Eingabe gewünschte

treifend Revision des Patentanzeiges kurzem erscheinen werde.

Eigster ist Referent über Im erwähnt, daß mehrere Verbände für eine Gewerbegegeschenk eingereicht haben, so auch der schweiz.

verein.

Scheidegger teilt mit, daß

des Gewerbevereins etwas ausgeworfen

und nunmehr eingerichtet

Eigler wünscht, daß die Unfälle nach

angegeben werden. Bundesrat De

swert, daß dem Verlangen bereits

sei allerdings noch nicht in dem

Sinne des Referenten.

Über Landwirtschaft referiert Nie

Er stellt Begehren betr. besserer För

Weinbaus, der landwirtschaftlichen

schulen und der Schlachtwirtschaft

Bundesrat Deucher erklärt, daß

bund nicht Mittel genug zur Verfi

um für alle diese Postulat so viel

den, als notwendig wäre. Für Ver

ung sind seit gestest Jahr gegen 1 Mi

monat worden. Es kann auch vie

richt und Beliebung getestet werden

vor unsere bestmögliche U

angelehen lassen. Der Viehpro

tiere befördere Sorgfalt gewid

dig ist die ständige Beobach

tung-Polizei. Eigentlich man in ver

nung des ausländisch verachteten Vieh

Simonin referiert über den

Institut verantwortens.

Auf gefallene Bemerkungen un

wacht Bundesrat Höfmann fol

teilungen. Eine Totalrevision de

rechtsplege könnte nur in Verbind

ung mit der Rückenlehne:

„Schweizerische Volksbank, Freiburg

und deren Agenturen in Murten, Boll, Remund, Châtel

St-Denis, Stäffis, Domdidier und Villargrand. 1096

920